

Fräulein Betty Eggenberger

Autor(en): **B.G.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **36 (1931-1932)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Pylades* : Wohl uns, dass es ein Weib ist ! denn ein Mann,
Der beste selbst, gewöhnet seinen Geist.
An Grausamkeit und macht sich auch zuletzt
Aus dem, was er verabscheut, ein Gesetz,
Wird aus Gewohnheit hart und fast unkenntlich.
Allein ein Weib bleibt stet auf *einem* Sinn,
Den sie gefasst. Du rechnest sicherer
Auf sie im Guten wie im Bösen.
- Iphigenie* : Red' oder schweig ich, immer kannst du wissen,
Was mir im Herzen ist und immer bleibt.
Löst die Erinnerung des gleichen Schicksals
Nicht ein verschlossnes Herz zum Mitleid auf ?
Wie mehr denn meines ! In ihnen seh ich *mich*.
Ich habe vorm Altare selbst gezittert,
Und feierlich umgab der frühe Tod
Die Kniende, das Messer zuckte schon
Den lebenvollen Busen zu durchbohren,
Mein Innerstes entsetzte wirbelnd sich.
Mein Auge brach, und — ich fand mich gerettet.
Sind wir, was Götter gnädig uns gewährt,
Unglücklichen nicht zu erstatten schuldig ?
Du weisst es, kennst mich, und du willst mich zwingen !
- Thoas* : Gehorche deinem Dienste, nicht dem Herrn.
- Iphigenie* : Lass ab, beschönige nicht die Gewalt,
Die sich der Schwachheit eines Weibes freut.
Ich bin so frei geboren wie ein Mann.
Stünd Agamemnons Sohn dir gegenüber,
Und du verlangtest, was sich nicht gebührt.
So hat auch er ein Schwert und einen Arm,
Die Rechte seines Busens zu verteidigen.
Ich habe nichts als Worte, und es ziemt
Dem edlen Mann, der Frauen Wort zu achten.
- Iphigenie* : Lass mich mit reinem Herzen, reiner Hand
Hinübergehen und unser Haus entsühnen.
Du hältst mir Wort ! — Wenn zu den Meinen je
Mir Rückkehr zubereitet wäre, schwurst
Du, mich zu lassen, und sie ist es nun.
Ein König sagt nicht, wie gemeine Menschen,
Verlegen zu, dass er den Bittenden
Auf einen Augenblick entferne, noch
Verspricht er auf den Fall, den er nicht hofft :
Dann fühlt er erst die Höhe seiner Würde,
Wenn er den Harrenden beglücken kann.

† Fräulein Betty Eggenberger.

Wir Basler Lehrerinnen trauern um eine liebe Kollegin, die wir am 4. März, uns allen viel zu früh, verlieren mussten. Frl. Eggenberger stammte aus der Ostschweiz; ihre erste Kindheit verlebte sie in Rorschach und St. Gallen. Von

dort her brachte sie manchen festgeprägten Zug in ihrem Wesen mit, der sie in eigenartig feiner Weise von uns Baslerinnen unterschied, und der sie uns besonders lieb machte. Im Alter von 8 Jahren kam sie in unsere Stadt, wohin ihr Vater als Primarlehrer gewählt worden war. Ihre Begabung und Veranlagung wiesen sie auf den Lehrerinnenberuf hin, auf den sie sich an der damaligen Töcherschule vorbereitete. Ein Jahr verlebte sie als Lehrende und Lernende zugleich in der welschen Schweiz und kam 1904 nach Basel zurück in einem Moment, da gerade unter den Schülerinnen eine eigenartige, seither zum Glück nie wieder aufgetauchte epidemische nervöse Störung auftrat, die sogenannte Zitterkrankheit. Der damalige Rektor der Mädchensekundarschule, der frühere Psychologielehrer Betty Eggenbergers, isolierte sofort die von der Krankheit Ergriffenen in besondern Klassen und übergab diese seiner ehemaligen Schülerin. Das war nun gerade eine Aufgabe wie geschaffen für Frl. Eggenberger. Sie erwies sich dabei nicht nur als ausgezeichnete Psychologin und Methodikerin, sondern offenbarte auch ihr erstaunliches organisatorisches Geschick. Als sie diese erste, sehr schwierige Aufgabe gelöst hatte, übernahm sie Kurse für Stotterer und andere nervös gehemmte Kinder. Bald aber gewann der Rektor der Sekundarschule sie als Sekretärin, und in dieser Stellung verblieb sie sechs Jahre, trotzdem eine stark betonte Seite ihres Wesens beinahe brach liegen musste, ihre Mütterlichkeit. Diese entfaltete sich aufs schönste, als sie ins eigentliche Lehramt übertrat und die Führung einer Klasse übernehmen durfte. Ausser in Singen und Handarbeit unterrichtete sie ihre Klasse ganz und bekam dadurch einen starken Einfluss auf ihre Schülerinnen, der nicht zum kleinsten Teil ganz ungewollt von ihrer geschlossenen, durch und durch wahren und tief frommen Persönlichkeit ausging. Mit erstaunlicher Erfindungsgabe ausgestattet, fand Betty Eggenberger immer neue Möglichkeiten, ihren Schülerinnen den Stoff darzubieten. Sie selbst bildete sich stets weiter aus in Zeichnen und Handfertigkeit und trug ihre neugewonnenen Kenntnisse überlegt und klug in ihre Schulstube. Klugheit im schönsten Sinn des Wortes war neben aufopfernder Güte ein Grundzug ihres Wesens. Der trat auch hervor in den Lehrerkonferenzen und in den Vereinen, in denen sie neben ihrem Beruf noch mitarbeiten konnte. Die Sektion Basel des Schweizerischen Lehrerinnenvereins durfte das oft erfahren. Sie dankt Frl. Eggenberger wertvolle statistische Arbeiten, manche Anregung und — als letzte Gabe — einen interessanten Vortrag mit Lichtbildern über eine Palästina-reise. Der Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen verliert in der Verstorbenen ein sehr tätiges Mitglied; der Nüchternheitsunterricht war ihr ein Anliegen, und kurz vor ihrer letzten Erkrankung hat sie in ihrem Schulhaus noch einen sehr gut gelungenen Propagandatag für Enthaltbarkeit durchgeführt. Was alles hätte Frl. Eggenberger noch leisten können, z. B. auf dem Gebiet der Frauenbewegung, wenn nicht ihr Körper seit Jahren geschwächt gewesen wäre durch immer wiederkehrende, schwere Erkrankungen! Mit heldenhafter Ruhe hat sie sie jeweilen ertragen und überwunden, um nachher wieder neu leistungs- und genussfähig zu sein. Von ihren Freundinnen erfuhren wenige, wie oft sie dem Tod ins Antlitz geblickt hatte. Er war ihr denn auch kein Fremder, als er in ihrer letzten vierzehntägigen Krankheit an ihr Bett trat. Sie folgte ihm willig und dankbar. Sie durfte ihr Tagwerk hinlegen; sie hatte es vollendet und war bereit. Wir alle stehen in Ehrfurcht vor einem wunderschön abgeschlossenen Leben. R. G.